

Die Pestalozzi-Literatur des Jahres 1883 (Schluss)

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **6 (1885)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ich doch by euch u. meine einzige Freude ist meine Hofnung
— euch einst nicht ganz unüz zu syn.

Lebet alle wohl — helfet alle mit mir Meinem Lieben
Lieben Lieben Jaqs — ihr sind mir dan alle gewüss Lieber als
wen ihr mir helfen würdet

Euer Euch Liebende
vatter
Pestalozzi v. Neuenhof.

Die Pestalozzi-Literatur des Jahres 1883 (Schluss).

Neben Morf hat, so viel uns bekannt, uns noch das *Aargauer Schulblatt* im Jahr 1883 Bereicherungen der Pestalozzi-literatur dargeboten und zwar in drei Aufsätzen.

3) *Pestalozziana von J. H.* (Prof. Joh. Hunziker in Aarau.)
Aargauer Schulblatt 1883, Nr. 13 und 14.

Der Aufsatz behandelt schriftliche Aufzeichnungen, die sich in Landammann Kellers Nachlass gefunden. Die erste derselben (192 Blätter in 8^o) sind alphabetisch geordnete Silbenreihen, von Steinmann, Pestalozzi's Sekretär, niedergeschrieben und mit Notizen, Reimbeispielen u. dgl. von Pestalozzis Hand versehen; die zweite besteht in 352 Spielkarten, auf deren Rückseite Frau Pestalozzi und wol auch andere Frauen aus Pestalozzi's Familienkreis, wie Frau Kuster, Pestalozzi's Schwiegertochter, allerhand Denksprüche in Versen und Prosa, Lesefrüchte und Notizen niedergeschrieben haben.

4) *Heinrich Pestalozzi und Isaak Iselin nach dem Tagebuche des letztern*, von K. (Seminarlehrer J. Keller in Aarau.) Aargauer Schulblatt 1883, Nr. 18 und 19.

Die Notizen aus Iselin's Tagebuch 1780—81 gehen vom 25. Januar des ersten bis zum 3. November des zweiten Jahres. Sie bezeugen den lebhaften Verkehr desselben bezüglich der Herausgabe von »Lienhard und Gertrud«. Besuche Pestalozzi's bei Iselin am 29. August 1780 und 26.—28. Februar 1781 bestätigen Pestalozzi's Aussage im »Schwanengesang«, dass Iselin den Vertrag betr. Herausgabe von »Lienhard und Gertrud« mit Decker in Berlin vermittelt: Decker war 1. September 1780 bei Iselin und dieser »verhandelte ihm H. Pestalutzens Manuscript, Leonor und Gertrud«, das also damals schon, soweit es Pestalozzi's Arbeit betrifft, die nachher von Iselin noch stilistisch ausgefeilt wurde, fertig vorlag. Ebenso erhellt die Richtigkeit seiner Angabe im

Schweizerblatt, dass Iselin nicht der Arbeit von Pestalozzi über den Aufwand (»Abhandlung über die Frage: Inwieweit ist es schicklich, dem Aufwande der Bürger in einem kleinen Freistaate, dessen Wohlfahrt auf die Handelschaft gegründet ist, Schranken zu setzen?« Seyffarth, Pestalozzi's sämtliche Werke, Bd. V, S. 285 ff.), sondern derjenigen von Prof. Meister in Zürich den Preis hatte zuerkannt wissen wollen; die bezügliche Stelle im *Tagebuch* lautet:

»*Freitags den 24. Wintermonat.* Zum Bären — mit den Herren welche über die Preisschriften, über die Frage von Einschränkung des Aufwandes zu urtheilen hatten. Der erste Preis wurde getheilt zwischen zweien Aufsätzen, deren jeder zwei Stimmen hatte; der eine von H. Prof. Meister in Zürich u. der andre Herr Pestalutz auf Neuenhof. — Herr Dreier herr Münch u. ich hatten für die erstere, Hr. Prof. Falkner u. Herr Vertr. des H. Balth. Burkhard für die andere gestimmt, Hr. Pfr. Buxtorf für N. 16 u. Hr. Cand. Merian für N. 3« u. s. f.

Unterm 30. Januar 1781 bekennt dann Iselin freilich sich selber: »H. Pestalozzis Preisschrift gelesen — Sie ist die beste von den Gekrönten. Ich sahe es beim Urtheil so nicht u. mir ist leid dafür«, und am 4. Februar wiederholt er: »Preisschriften — Pestalozzis seine ist doch die beste.«

Aus einer Anmerkung des Herausgebers erfahren wir, dass bei dieser Preisfrage, die von der Basler Aufmunterungsgesellschaft, deren Lokal der Bären war, ausgeschrieben wurde, Iselin's junger Vetter, der nachmals so viel genannte Dr. *Peter Ochs*, der Mann gewesen ist, der den Preis für die beste Bearbeitung ausgesetzt hatte.

5) *Die Erwerbsverhältnisse des alten Berneraargaus während der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.* (Aargauer Schulblatt 1883, Nr. 20 ff.)

Dieselben behandeln vor allem die Vogteien *Schenkenberg* und *Biberstein*. Schweifen sie auch gelegentlich nach *Lenzburg* und dem *Birrfeld* hinüber, wo Pestalozzi 1769—98 den *Neuhof* bewirthschaftete, so liegt doch ihr Hauptinteresse in der Darstellung der Vogtei *Schenkenberg*, die *Niklaus Emanuel von Tscharner* (das Urbild von Pestalozzi's *Arner*) 1767—1773 verwaltete und 1771 eingehend beschrieb und die Pestalozzi wol auch als Schauplatz für »*Lienhard und Gertrud*« vorschwebte (vgl. »*Lienhard und Gertrud*« III, cap. 26 und was dazu in unseren Bemerkungen zur Entstehungsgeschichte des 3. und 4. Theils von

»Lienhard und Gertrud« S. 616 — Ausgabe des Pestalozzistübchens, Verlag von F. Schulthess in Zürich 1884 — gesagt ist.) Da indessen über Landwirthschaft und Industrie dieses Gebietes der Aufsatz selbst noch nicht abgeschlossen ist und wir im Laufe des gegenwärtigen Jahrganges der Pestalozziblätter auf die Vogtei Schenkenberg nochmals zurückzukommen gedenken, begnügen wir uns für heute damit, auf die Artikel aufmerksam zu machen und um Fortsetzung der verdienstlichen Arbeit zu bitten, da wir im Jahrgang 1884 vergeblich nach einer solchen gesucht haben.

Die Pestalozzi-Literatur des Jahres 1884.

- 1) *H. Morf: Zur Biographie Pestalozzi's.* Ein Beitrag zur Geschichte der Volkserziehung. Zweiter Theil: Pestalozzi und seine Anstalt, in der zweiten Hälfte der Burgdorfer Zeit. Winterthur, Bleuler-Hausheer & Co. 1885. 8°. X u. 275 S. Preis Fr. 4.

Mit wahrer Freude kündigen wir die lang ersehnte Fortsetzung von Morf's Pestalozzi an, die nach sechszehnjährigem Unterbruch die Darstellung des ersten Theils (1868) weiterführt.

Das Buch zeichnet Pestalozzi's Wirken 1800—1803 und gibt in abgerundeten Abschnitten die Schilderung des Verhältnisses Pestalozzi's zur helvetischen Zentralbehörde und des Versuches, ein Schullehrerseminar mit der Anstalt zu verbinden, führt uns in die Individualität der neu hinzugekommenen Gehülfen Pestalozzi's (Tobler, Niederer, Muralt, Hopf, Nänny u. s. w.) ein, erzählt Pestalozzi's Theilnahme an der Neugestaltung der Schweiz und seine Bethätigung in Paris als Abgeordneter zur Konsulta, gibt aus den Schilderungen der nach Burgdorf pilgernden Ausländer (Ewald, Plamann, Gruner, Ström, Torlitz u. a.), sowie aus den Briefen der Gräfin Schimmelman den Eindruck wieder, den Pestalozzi's Wirken in jenen Jahren zu machen begann, und schliesst in dem Abschnitt »Ein einflussreicher Gegner im eigenen Lande« mit der Darlegung der Fehde zwischen Pestalozzi und Steinmüller. Zwischen hinein ist die Geschichte der ersten Versuche, Pestalozzi's Methode im Inlande (Dändliker in Stäfa, Rusterholz in Unterstrass, Kaufmann in Luzern) und im Auslande (durch die oben genannten Besucher von Burgdorf) zu verbreiten, verwoben.

Alle diese Dinge, die bisher blos im Umriss und höchst lückenhaft bekannt waren, treten uns hier nun mit dem wünsch-